

Deklaration

Forum für gutes Essen

Überarbeiteter Arbeitsentwurf

Berlin, Oktober 2016

Selbstverständnis und Arbeitsweise

Das *Forum für gutes Essen* ist ein Arbeits- und Dialoggremium mit dem Ziel, das Ernährungssystem in der Hauptstadtregion zukunftsfähig zu gestalten. Das Forum dient der Vorbereitung von diesbezüglichen Entscheidungen, es fordert Entscheidungen heraus, trifft sie aber nicht. Das Forum leitet die Idee, dass Essen eine essentielle und weitreichende Bedeutung für alle Bürgerinnen und Bürger Berlins hat – was und wie wir essen, beeinflusst und gestaltet unsere Gesundheit, Umwelt, Wirtschaft, Kultur und unser Zusammenleben. Essen ist eng verflochten mit anderen Themen und Herausforderungen, wie Armut, Gesundheit, Landnutzung, Transport und Verkehr, Energie und Bildung. Wir sind deshalb überzeugt, dass wir einen umfassenden Prozess brauchen, der die Perspektiven verschiedenster Akteure, Institutionen und Ressorts einbindet.

Im Herbst 2015 unterzeichnete das Land Berlin gemeinsam mit mehr als 100 Städten aus aller Welt feierlich den „Milan Urban Food Policy Pact“ und erklärte damit, eine solch umfassende städtische Ernährungspolitik voranzutreiben. Inspiriert durch und im Geiste dieser Erklärung wollen wir die richtigen Rahmenbedingungen schaffen und festigen, um unterschiedliche Perspektiven rund um das Thema Ernährung zu integrieren, und gemeinsame Empfehlungen, Ziele und Maßnahmen entwickeln.

Ein solcher Prozess ist nur mit der aktiven Teilnahme und in gemeinsamer Verantwortung von Politik/Verwaltung und Zivilgesellschaft in einem fortdauernden Prozess möglich. Im *Forum für gutes Essen*

kommen deshalb begründet ausgewählte Personen zusammen, die unterschiedliche Perspektiven auf „gutes Essen“ in der Hauptstadtregion berücksichtigen: z.B. Erzeugung, Verarbeitung, Lagerung, Transport, Logistik, Handel, Konsum und Entsorgung von Lebensmitteln; Wissenschaft, Forschung, Bildung; Biologische Vielfalt, Boden, Klimawandel, Flächen, Wasser, Gesundheit, Genuss, Ernährungssicherung, soziale und interkulturelle Aspekte sowie überregionale Zusammenarbeit. Auf absolut gleicher Augenhöhe erörtern die Mitglieder Ausgangspunkte und Entwicklungsziele. Der Prozess ist angemessen und transparent, seine Steuerung ist neutral. Unsere Intention ist, das Wissen der gesamten Region für eine Entscheidung nutzbar zu machen.

Das Forum empfiehlt innovative Wege, wie die miteinander in Konflikt stehenden Ziele von hoher Produktqualität, Umwelt- und Tierschutz, Flächen für Lebensmittelanbau und -verarbeitung, bürgerschaftliche Initiativen, Wohnen und Gewerbe, angemessener Entlohnung von Betrieben, fairen Löhnen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und erschwinglichen Lebensmitteln vereinbar sind.

Unsere inhaltlichen Ziele, Strategien und Maßnahmen erarbeiten wir kooperativ in Plenumsitzungen, Zukunftswerkstätten sowie Arbeitsgruppen zu ausgewählten Handlungsfeldern. Die Öffentlichkeit wird in die inhaltliche Arbeit einbezogen. In diesem Rahmen wollen wir langfristig einen Aktionsplan entwickeln, der aufzeigt, wie wir das Ernährungssystem in der Hauptstadtregion Berlin nachhaltiger gestalten können. Die vorliegende Deklaration zeigt auf, welche Vision und welches Verständnis von „gutem Essen“ uns hierbei leiten.

Was uns antreibt

Das Ernährungssystem der Hauptstadtregion zeichnet sich aus durch einen hohen Grad an Ernährungssicherheit, breite Auswahlmöglichkeiten für hochwertige Lebensmittel und vielfältige Ernährungskulturen und -weisen. Die Hauptstadtregion beherbergt zahlreiche innovative Unternehmen und eine lebendige Start-Up-Szene im Bereich der Lebensmittelwirtschaft und ist ein Nukleus der agrar- und ernährungspolitisch engagierten Zivilgesellschaft. In Berlin werden somit weltweit expandierende Trends gesetzt – sei es im Urban Gardening durch die vielfältigen Gemeinschaftsgärten und Aquaponic-Farmen, im Lebensmittelhandwerk durch kleine, kreative Manufakturen oder in der Direktvermarktung durch Online-Lieferdienste, Food-Assemblies und nachhaltige bzw. internationale Esskulturen.

Das *Forum für gutes Essen* nimmt allerdings ebenfalls wahr: Die Art und Weise, wie Lebensmittel in Berlin-Brandenburg produziert, verteilt und konsumiert werden, sollte sowohl in sozialer, ökologischer als auch ökonomischer Hinsicht nachhaltiger gestaltet werden. Handlungsbedarf sehen wir insbesondere in folgenden Bereichen:

Governance: Ernährungsthemen werden von sehr unterschiedlichen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren angegangen. Es bedarf deshalb einer stärkeren Koordination, Bündelung und Integration von Informationen, Themen und Ressorts. Es sollten noch gezielter Erzeugungs-, Verarbeitungs- und Konsumweisen gefördert werden, die Gesundheit, Umwelt und Tierwohl besser fördern und schützen.

Produktion von Lebensmitteln: Die Herstellung und Verarbeitung „guter Lebensmittel“ verdient mehr Wertschätzung – auch finanziell. Gleichzeitig müssen auch Flächen, Böden, Gewässer, das Klima und die Biodiversität für und während der Lebensmittelproduktion konsequenter geschützt werden. Zudem sollten Ernteverluste reduziert werden.

Angebot und Vermarktung: Für Verbraucherinnen und Verbraucher sollte einfacher nachvollziehbar sein, wie Lebensmittel produziert werden. Kürzere Wege und Wertschöpfungsketten sind entscheidend dafür, dass die Verbindung zwischen Herstellern und Verbrauchern wieder direkter wird.

Soziale und ökonomische (Un-)Gleichheit: Auf der einen Seite sollten Preise eine angemessene Entlohnung für die Erzeugerbetriebe bieten. Auf der anderen Seite brauchen auch in Berlin noch immer mehr Menschen – gerade einkommensschwache Familien – Zugang zu bezahlbaren, guten Lebensmitteln. Das Angebot an gesundheitsförderlichen sowie nachhaltigen Lebensmitteln sollte deshalb insbesondere auch in öffentlichen Kantinen an Kindergärten und Schulen ausgeweitet werden.

Konsum und Wiederverwertung: Viele Verbraucherinnen und Verbraucher könnten mehr Ernährungskompetenz durch Informationen, Wissen und Kompetenzen erlangen, um gutes Essen auszuwählen, zuzubereiten und weniger Lebensmittel wegzuwerfen. Werbung sollte ein präziseres Bild von Herstellung und Qualität geben sowie die Auswahl guter Lebensmittel stärker unterstützen.

Unser Verständnis von „gutem Essen“

„Gutes Essen“ ist unsere Maxime für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem in der Hauptstadtregion. Wir verstehen „gutes Essen“ als:

Gesund

- ✓ reich an wertvollen Nährstoffen
- ✓ sicher, weil frei von gesundheitsgefährdenden Rückständen, Erregern, Kontaminanten und Zusatzstoffen
- ✓ ausgewogen und vielfältig kombiniert und konsumiert

Umweltfreundlich

- ✓ nach umweltgerechten Standards und ressourcenschonend produziert
- ✓ die Umwelt, das Klima, die Böden sowie die Arten-, Sorten- und Rassenvielfalt schonend bzw. fördernd
- ✓ angepasst an saisonale und regionale Umweltbedingungen

Ökonomisch förderlich

- ✓ gerechte und angemessene Entlohnung entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- ✓ Arbeitsrechte von / Sozialstandards für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer respektierend
- ✓ förderlich für die Ernährungssicherheit in der Hauptstadtregion und weltweit
- ✓ förderlich insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen sowie regionale Produktion, Verarbeitung und Logistik

Sozial fair

- ✓ erschwinglich für Menschen aller Einkommensklassen
- ✓ in geringer Entfernung sicher verfügbar und leicht zugänglich
- ✓ gut auswählbar, denn es enthält transparente und leicht verständliche Informationen über Herstellung, Verarbeitung und Inhalt

Kulturell rücksichtsvoll

- ✓ die Vielfalt an Esskulturen und Ernährungsweisen fördernd
- ✓ das Wohl von aktuell und zukünftig lebenden Menschen und weiteren Lebewesen hier und in anderen Regionen achtend
- ✓ lecker/appetitlich und ästhetisch ansprechend
- ✓ gemeinsames Gärtnern, Kochen und Essen unterstützend

Unsere Vision

Auf der Basis dieses gemeinsamen Verständnisses möchten wir Lösungen für mehr „gutes Essen“ entwickeln. Welche Vision leitet uns dabei?

Berlin als weltweites Vorbild für gutes Essen

Das *Forum für gutes Essen* setzt sich dafür ein, dass die Hauptstadtregion ein bundesweites und weltweites Vorbild für ein innovatives, nachhaltiges, regional verankertes und nach globalen Maßstäben gerechtes Ernährungssystem wird.

Fruchtbarer Nährboden in Politik und Gesellschaft

Das zukünftige Ernährungssystem in der Hauptstadtregion Berlin fußt unter anderem auf einem weitreichenden Imagewandel für die Lebensmittelbranche in Politik und Gesellschaft, durch den die wirtschaftliche Herstellung von „gutem Essen“ in hohem Maße wertgeschätzt wird. Entsprechend wird Ernährung in der Politik als komplexes Querschnittsthema mit Einfluss auf viele Lebensbereiche wahrgenommen und im Land Berlin politisch auf integrierte Weise koordiniert.

Transparenz über die Herkunft, Produktion und Qualität entlang der gesamten Wertschöpfungskette befähigt Berlins Bürgerinnen und Bürger die für sie besten Lebensmittel auszuwählen. Nachhaltige Konsumententscheidungen werden zudem unterstützt, indem Lebensmittel dem Prinzip der Kostenehrlichkeit folgen und alle sozial-ökologischen Kosten miteinschließen.

Nachhaltige Ernährungsstile, vielfältige Esskulturen

Berlin verfügt über wenig eigene landwirtschaftliche Fläche. Es ist sich seiner daraus erwachsenden Rolle und Verantwortung als „Verbraucherstadt“ bewusst und nimmt sie wahr – die Förderung von Ernährungskompetenz spielt deshalb eine herausragende Rolle. Durch den systematischen Ausbau und die Stärkung der bestehenden, vielfältigen Angebote an schulischer und außerschulischer Ernährungsbildung in der Region werden Berlins Bürgerinnen und Bürger aktiv dabei unterstützt, sich Wissen und Kompetenzen über Gesundheit,

Nachhaltigkeit und Fairness von Ernährungsweisen und Lebensmitteln anzueignen. Sie lernen somit den Stellenwert von Ernährung kennen und können beurteilen, welche Lebensmittel sicher, nachhaltig, gering verarbeitet und gesund für sie sind. Ernährungsbildung wird somit zentrales Thema an allen Lernorten, an denen gemeinsam gegessen wird – Kitas, Schulen, Betriebe, öffentliche Kantinen, Gemeinschaftsgärten und in Familien. Werbung für Lebensmittel vermittelt möglichst präzise und korrekte Botschaften und Bilder, sodass insbesondere Kinder durch diese geschützt werden.

Die Vielfalt der regionalen und internationalen Esskulturen Berlins – von traditioneller oder veganer Küche über gemeinschaftliches Food Sharing bis hin zu Street Food – und ihre für Berlin typische Verbindung mit der Kunst- und Kulturszene wird als Stärke und herausragendes Merkmal der Metropole betont und gefördert. Das Essensangebot in Kantinen und der Gastronomie ist dementsprechend breit gefächert und berücksichtigt verschiedene altersgerechte, soziokulturelle Vorlieben. In Berlin wird „gutes Essen“ als Event zelebriert und erlangt somit auch touristische Bedeutung über die Food-Szene hinaus.

Soziale und ökonomische Fairness

Die hohe Wertschätzung für „gute Lebensmittel“ in Politik und Gesellschaft spiegelt sich auch in einem veränderten Verhältnis zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Händlern wider. Alle Akteure in der Wertschöpfungskette erhalten eine angemessene Entlohnung. Neue Unternehmensgründungen und die Sicherung bzw. Schaffung von

Arbeitsplätzen in der Ernährungswirtschaft werden systematisch gefördert – das breite Spektrum an Förderprogrammen in der Region bietet hierfür eine wertvolle Ausgangsbasis. Die Ernährungsbranche ist damit auch für junge Menschen wieder attraktiv, sodass regionale Lebensmittelbetriebe ausreichend Auszubildende finden.

Die Nähe schaffende und Werte vermittelnde Wirkung von „gutem Essen“ wird gezielt genutzt, um Menschen unterschiedlicher sozialer Milieus und Kulturen zusammenzubringen und sozialen Ausgleich zu schaffen. Hierfür besonders geeignet sind offene Orte für Begegnung und gemeinsames Lernen, die gesunde und nachhaltige Lebensmittel auch für einkommensschwache Menschen erschwinglich machen, z.B. Gemeinschaftsgärten sowie Sozial-/Quartiersküchen.

Innovative und ressourcenschonende Ernährungswirtschaft

Die aktive und systematische Förderung von neuen Unternehmen (Start-Ups) und Innovationen in der Lebensmittelbranche führt zu einer vielfältigen Unternehmenslandschaft und zu einem Wettbewerb mit den besten Ideen. Die Landwirtschaft der Zukunft in der Hauptstadtregion zeichnet sich daher durch effektiven und effizienten Ressourceneinsatz aus. Umwelt, Biodiversität und das Wohl von Menschen und Tieren werden auf allen Stufen des Herstellungsprozesses nach festzulegenden Standards geschützt. Herstellungsprozesse, die öffentliche Güter schützen, werden mit öffentlichen Mitteln in besonderem Maße gefördert. Umwelteffekte werden bei der Produktherstellung berücksichtigt und somit weitestgehend vermieden oder

kompensiert. Durch die Verfügbarkeit von samenfestem, frei vermehrbarem Saatgut wird die Sorten-, Arten- & Produktvielfalt bewahrt und gefördert.

Vielfältige Vertriebskanäle

Das Land Berlin unterstützt den Ausbau und die Nutzung regional ausgerichteter und nachhaltiger Wertschöpfungsketten. Dabei wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass auch klein- und mittelständisch geprägte Lebensmittelbetriebe in der Region wirtschaftlich gedeihen können. Somit werden die Beziehungen zwischen Stadt und Land systematisch gestärkt. Entlang der Wertschöpfungskette fallen nur noch minimale Verpackungsabfälle an. Unter anderem durch seine ambitionierten Beschaffungsrichtlinien unterstützt das Land Berlin diese Entwicklung und setzt Maßstäbe für eine nachhaltige, regionale Beschaffung von Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen wie Kitas, Schulen, Verwaltungsgebäuden und Krankenhäusern.

Vollständige Verwertung auf allen Ebenen

Dank effizienter Verwertung und intelligenter Vernetzung der Wertschöpfungsketten wird nur noch ein Minimum an Lebensmitteln verschwendet. Verbraucherinnen und Verbraucher sind sich der Kostbarkeit von Lebensmitteln und ihrer Verantwortung für Konsumentinnen und Konsumenten deutlicher bewusst und wissen, wie diese bestmöglich genutzt werden.